

## SÜDWESTRUNDFUNK

### SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

#### Relevant

#### Erstaunliche Begegnung

Holocaust-Überlebende treffen

Nachkommen Von NS-Tätern

Autoren: Dörte Hinrichs und Hans Rubinich

Redaktion: Rudolf Linßen

Sendung: Donnerstag, 26.01.12 um 10.05 Uhr in SWR2  
(Wiederholung vom 27.01.11 in SWR2 Leben)

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den*

*SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2*

*Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

### **Eva Mozes Kor:**

I understand that they prefer ... they live their lives.

### **Sprecherin overvoice:**

Ich verstehe, dass sie es vorziehen, am Schmerz festzuhalten, vielleicht weil sie Angst davor haben, dass ihnen nichts mehr bleibt, wenn sie ihren Schmerz aufgeben. Ich lasse nicht davon ab ihnen zu sagen, dass es nicht so ist. Ich sehe nichts Verdienstvolles in der Art wie sie ihre Leben leben.

### **Sprecher:**

Die Botschaft von Eva Mozes Kor an Überlebende des Holocausts.

### **Bettina Göring:**

Ich bin die Großnichte von Hermann Göring auf der einen Seite und auf der anderen Seite mein Opa von meiner mütterlichen Seite war ein Antifaschist, der von der christlichen Seite her für seine Überzeugungen eingetreten ist. Und dadurch, dass das so offensichtlich bei mir ist, habe ich mich da auch schon mehr oder weniger mein ganzes Leben mit auseinandergesetzt. Meine Großmutter, mit der ich aufgewachsen bin väterlicherseits, die war ein Supernazi. Und ich habe gegen sie gekämpft von früh an in der Familie. Das hat sich so ausgedrückt, dass sie gesagt hat, den ganzen Holocaust, den gäbe es nicht. Alles Lüge, alles Lüge, also das war so ihre Linie, die sie vertreten hat.

### **Sprecher:**

Bettina Göring, Großnichte von Reichsmarschall Hermann Göring.

### **Ursula Boger:**

Ich bin Ursula Boger. Als ich in der Schule das erste Mal über den Holocaust überhaupt erfahren habe, und ich bin nach Hause gekommen und habe das meiner Mutter erzählt. Und in dem Zusammenhang hat meine Mutter mir zum ersten Mal einfach so abstrakt gesagt: „Ja, dein Großvater war auch in Auschwitz. Aber als Täter.“ - Und das war alles, was sie zu mir gesagt hat. Und die Stimmung war so, dass ich gedacht habe: Ich frage da auch nicht nach. Und will auch gar nicht mehr wissen. Und ich hatte in dem Moment das Gefühl ich verliere alles komplett unter den Füßen, weil es so unfassbar war.

### **Sprecher:**

Ursula Boger, Enkelin von Wilhelm Boger, SS-Oberscharführer in Auschwitz

*Musik von Maria Krupoves*

### **Sprecherin:**

Mit diesem Lied der litauischen Sängerin Maria Krupoves begann in Weimar eine besondere Begegnung. Hier trafen sich Nachkommen und Opfer von NS-Tätern. Sie erzählten ihre Geschichte und berichteten darüber, wie sie versuchen mit ihrer Vergangenheit umzugehen. Und wie es ihnen gelingen könnte, einen inneren Frieden zu finden, sich nicht lebenslang schuldig oder lebenslang als Opfer zu fühlen.

**Sprecher:**

„Heile das Zebrochene“, war das Offene Treffen der Generationen überschrieben. Eingeladen hatte dazu die christliche „Holzlandgemeinschaft“, eine kleine Vereinigung von Menschen, die versuchen, die Bergpredigt Jesu im Alltag auszuleben. 1937 wurde die Gemeinschaft von den Nationalsozialisten nach England vertrieben, seit 2002 haben sie wieder Fuß gefasst in Deutschland. In ihrer Einladung zu dem Treffen in Weimar schreiben sie:

**Zitator:**

Wir möchten uns auf den Weg der Heilung von den Wunden der Vergangenheit begeben. Das Bedürfnis nach Heilung erstreckt sich weit über die Generation derer, die den Nationalsozialismus als Opfer, Täter, Widerstandskämpfer oder Mitläufer erlebt haben. Solange Leiden und Schuld der Vergangenheit nicht konstruktiv bewältigt werden, werden sie die Zukunft der heutigen Jugend und weiterer Generationen vergiften.

**Sprecherin:**

Worte, die den Aussagen von Eva Mozes Kor ähneln. Die Auschwitz-Überlebende reiste mit ihrem Sohn Alex aus den USA angereist nach Weimar. Eva Mozes Kor hat ihren Weg des inneren Friedens gefunden. Nach einem sehr langen Prozess ist es ihr gelungen, ihren NS-Peinigern zu vergeben. Bevor sie vergeben konnte war sie ein sehr wütender Mensch und nicht besonders glücklich, sagt sie von sich. Heute fühlt sie sich frei und nicht mehr als Opfer. Andere Überlebende aus Auschwitz, so sagt sie, litten weiter unter dem, was ihnen angetan wurde. Sie könnten noch nicht vergeben, seien so weiter Gefangene ihrer Vergangenheit. Ihr Leben sei bestimmt von dem, was sie ertragen mussten. Dazu zählt auch der Mann von Eva Mozes Kor. Er hat Buchenwald überlebt und möchte Deutschland nie wieder betreten.

**Eva Mozes Kor:**

What is the pleasure ... so far I haven't found it.

**Sprecherin overvoice:**

Was ist das Vergnügen daran, ein Opfer zu sein? Ich weiß nicht, ob ich meinem Mann helfen kann, ich weiß es wirklich nicht. Ich glaube, dass einige sich zu viele Sorgen machen, dass etwas schiefgehen könnte. Was um alles in der Welt kann schiefgehen, wenn du Schmerz und Zorn aufgibst? Versuche es nur ein einziges Mal. Und ich bin sicher, dass es einen Weg gibt, zu ihm durchzudringen, aber bislang habe ich ihn noch nicht gefunden.

**Alex Kor:**

We are constantly working ... there are some possibilities.

**Sprecher overvoice:**

Wir arbeiten ständig mit meinem Vater, und er hat sich in den vergangenen zehn oder zwölf Jahren sehr viel weiterentwickelt. Daher bin ich noch nicht bereit das aufzugeben. Und ich denke immer noch, dass er vielleicht hierher kommen könnte.

**Sprecher:**

Nicht jeder kann und will vergeben. Für Michael Kor, Evas Mann, ist jeder Pflasterstein in Deutschland bis heute blutbefleckt, sagt er in einer Videobotschaft. Er hat gesehen, wie sein Vater von den Nazis ermordet wurde, er selbst war vier Jahre im KZ Buchenwald.

**Sprecherin:**

Eva Mozes Kor und ihre Zwillingsschwester Miriam kommen 1944 im Alter von zehn Jahren nach Auschwitz und werden von Dr. Josef Mengele wie menschliche Versuchskaninchen behandelt. Eva erinnert sich:

**Eva Mozes Kor:**

They would tie my arm ... I was taken to the hospital.

**Sprecherin overvoice:**

Sie banden mir meinen rechten und meinen linken Arm ab. Zur gleichen Zeit als sie mir Blut aus meinem linken Arm abnahmen, gaben sie mir eine Menge Spritzen. Sie gaben mir mindestens 5 Spritzen dreimal die Woche. Und einige konnten tödlich sein. Nach einer dieser Injektionen wurde ich sehr krank. Ich bekam extrem hohes Fieber, und das mitten im Sommer. Draußen war es sehr heiß. Ich versuchte mein Fieber zu verheimlichen, denn es ging das Gerücht herum, dass jeder, der in die Krankenbaracke eingeliefert wird, niemals mehr zurückkommt. Beim nächsten Besuch im Blutlabor brachten sie mich in einen Nebenraum, maßen mein Fieber und ich ahnte, dass ich in Gefahr war. Ich kam ins Krankenhaus.

**Sprecher:**

Sie nennt es die „Baracke der lebenden Toten“. Am nächsten Morgen schaut sich Dr. Mengele Evas Fieberkurve an und stellt sarkastisch lachend fest: „So jung und nur noch 2 Wochen zu leben.“

Doch diesem Todesurteil widersetzt sich die Zehnjährige mit letzter Kraft und kämpft um ihr Leben. Heute weiß sie: Im Falle ihres Todes hätte Mengele auch ihre Zwillingsschwester getötet, um vergleichende Autopsien vornehmen zu können. Eva überlebt, so wie ihre Zwillingsschwester. Beide leiden lebenslang unter den Folgen der Versuche. Miriam stirbt 1993. Ein Arzt diagnostiziert bei ihr eine Niere so klein wie bei einer Zehnjährigen

**Sprecherin:**

Eva macht im Laufe der Jahre 122 Überlebende der an Zwillingen durchgeführten Experimente ausfindig und gründet 1984 die Organisation C.A.N.D.L.E.S. Sie eröffnet in Terres Hautes, Indiana, ein Museum, das an die Gräueltaten erinnert. Damit die Folgen der Versuche gezielter behandelt werden können, versucht sie seit Jahren herauszufinden, was Mengele den Zwillingen gespritzt haben könnte. Sie wird nicht fündig.

Aber sie macht einen ehemaligen SS-Arzt ausfindig. Dr. Hans Münch arbeitete mit Mengele zusammen. Sie nimmt Kontakt zu Hans Münch auf, überzeugt ihn, gemeinsam mit ihr Auschwitz zu besuchen. Er willigt ein. Sie trifft einen 82-jährigen Mann, der offensichtlich unter dem leidet, was er damals dort getan und gesehen hat. In Auschwitz bittet sie ihn, ein Dokument zu unterzeichnen, aus dem hervorgeht, dass es die Gaskammern wirklich gegeben hat. Eva erhält auf diese Weise einen Beweis gegen alle Holocaust-Leugner.

**Eva Mozes Kor:**

The special incident was that Dr Münch .... And I wanted to thank this Nazi doctor.

**Sprecherin overvoice:**

Das Besondere war, dass Dr. Münch sofort einverstanden war, dies zu tun. Ich habe ein Originaldokument, das nicht von einem Juden unterschrieben ist, sondern von jemandem, der alles erlebt hat.

Nicht von einem Befreier, der es gesehen hat, sondern tatsächlich von einem Nazi. Das war für mich wichtig. Und ich wollte diesem Naziarzt danken.

**Eva Mozes Kor:**

Ten month ... a letter of forgiveness from me to him.

**Sprecherin overvoice:**

Zehn Monate lang fragte ich mich unablässig: "Wie danke ich diesem Naziarzt? Was kann ich einem Naziarzt geben?" - Und mir kamen viele Ideen in den Sinn. Keine schien angemessen. Bis ich eines Tages die Eingebung hatte, einen Vergebungsbrief zu schreiben.

**Sprecher:**

Vier Monate lang überarbeitete sie den Text immer wieder, kämpfte sich beim Schreiben durch ihren Schmerz.

**Eva Mozes Kor:**

But once I discovered ...the angel of death.

**Sprecherin overvoice:**

Aber sobald ich diese Kraft entdeckt hatte, war ich entschlossen, sie zu nutzen. Und auf diese Weise verfasste ich einen Vergebungsbrief. Und schließlich forderte mich ein Freund heraus und sagte: "Es ist wirklich nötig, dass nun auch du Mengele vergibst. Bitte versprich mir, dass du darüber nachdenken wirst." Und ich sagte: "In Ordnung". Und plötzlich wurde mir bewusst, dass ich, das kleine Versuchskaninchen von Auschwitz, sogar dem Engel des Todes vergeben konnte.

**Eva Mozes Kor:**

I did not make it for Mengele ... I'm doing it for me.

*Musik von Maria Krupoves*

**Sprecher:**

In Weimar trifft Eva auch auf Ursula Boger. Ihr Großvater, Wilhelm Boger, galt als einer der grausamsten Folterer in Auschwitz. Er machte sich einen Spaß daraus, Menschen zu töten. Boger entwickelte die sogenannte Boger-Schaukel, ein Folter-Instrument, bei dem die Häftlinge mit den Füßen an einer Stange aufgehängt wurden. Manche überlebten sie nicht.

Im späteren Auschwitz-Prozess sagten Zeugen, er hätte nicht mehr wie ein Mensch ausgesehen. Nach 1945 entgeht Wilhelm Boger zunächst einer Verurteilung. Erst beim Auschwitz-Prozess in den sechziger Jahren gelingt es dem damaligen hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer Boger anzuklagen. Das Gericht verurteilt ihn zu einer lebenslangen Haftstrafe.

**Sprecherin:**

Ursula Boger, seine Enkelin, bekommt von alledem nichts mit. Sie ist sieben Jahre alt, als ihr Großvater im Gefängnis stirbt. In der Familie wird über ihn nicht gesprochen. Als Ursula Boger 15 ist, nehmen sie in der Schule den Holocaust durch. Ihr Lehrer erzählt, sein Großvater sei in einem Vernichtungslager umgekommen. Zu Hause spricht sie mit ihrer Mutter darüber. Von ihr erfährt sie, dass ihr Großvater in Auschwitz als Täter war. Mehr nicht.

**Ursula Boger:**

So zum ersten Mal über die Gräueltaten erfahren und gleichzeitig: das war mein Großvater. Auch mein Großvater. Und ich hatte dann nächtelang schlimmste Alpträume. Ich hatte das Gefühl, die ganzen toten Seelen verfolgen mich und hassen mich. Und habe einfach komplett verdrängt. Weil ich überhaupt nicht wusste, mit wem rede ich denn darüber. Das war so das Gefühl, wenn ich das jetzt in der Schule erzähle, dann hassen die mich alle. Die denken ja alle: Meine Güte. Im Nachhinein tut´s mir schrecklich leid, dass ich damals nicht den Mut hatte, dass ich´s einfach ausgesprochen habe.

**Sprecher:**

Sie verdrängt zunächst alles, will es nicht wahrhaben.

**Ursula Boger:**

Bis mir dann mein Bruder in einem Telefonat erzählt hat, dass es eine Dokumentation gibt zu dem Auschwitz-Prozess und dass da ganz viel konkret darüber drinsteht, was mein Großvater da verbrochen hat. Dann habe ich mir das Buch besorgt und darin gelesen und musste feststellen, dass mein Großvater dort nicht abstrakt irgendein Täter war, sondern einer der schlimmsten Folterer dort war. Die Aussagen der Zeugen zu lesen, war einfach unfassbar. Ich denke für jeden, der das liest.

**Sprecherin:**

Sie versucht mit ihren Eltern zu sprechen. Sehr zaghaft und mit wenig Erfolg.

**Ursula Boger:**

Ich habe recht spät mit meinem Vater noch wenige Gespräche gehabt. Leider viel zu wenig, bevor er dann starb. Ich habe so das Gefühl gehabt, dass er es auch nicht so an sich ranlassen kann. Und im Nachhinein denke, ja, er wäre froh gewesen, wenn ich mehr gefragt hätte. Ich hatte auch das Gefühl: Wie viel kann ich denn wirklich wissen? Wie viel ertrage ich? Wie viel überfordert mich da? Und mit meiner Mutter habe ich kaum darüber gesprochen.

**Sprecher:**

Jahre später holt die Vergangenheit Ursula Boger wieder ein.

**Ursula Boger:**

Da war ich so 24, 25. Ich war in einem Seminar und da war eine Frau, die bei so einem Theater-Spiel in Tränen ausbrach, die dann ihre Geschichte erzählt hat von einem Verwandten, der auch im Holocaust umkam. Und ganz viele Tränen kamen. Und ich musste auch total weinen. Und alle wollten wissen, warum ich jetzt weine. Ich hatte das Gefühl, ich bekomme kein Wort raus. Mir schnürts die Kehle zu. Ich konnte es auch nicht erzählen.

**Sprecherin:**

Sie trifft auf Ingo Jahrsetz, er betreut Nachkommen von Holocaust-Tätern. Ein erster Lichtblick. Ursula Boger gelingt es langsam, aus ihrer dunklen Ecke heraus zu kommen, sich zu zeigen. Ingo Jahrsetz bietet Seminare an, bei denen Nachkommen von NS-Tätern mit jüdischen Teilnehmern zusammenkommen. Ursula Boger ist dabei. Und es gelingt ihr von ihrem Großvater zu erzählen. Auch das Thema Vergebung spielt eine große Rolle.

**Ursula Boger:**

Ich finde es für mich auch schwierig mit der Vergebung meinem Großvater gegenüber, weil ich ihm selber gar nicht begegnet bin. Ich kenne ihn nicht, die Taten betreffen mich so nicht ganz direkt. Das macht es so schwierig für mich. Die Dimension des Bösen, das macht es auch so wirklich schwierig zu vergeben. Ich hatte Momente, da hätte ich am liebsten meinen Großvater umgebracht. Da habe ich gedacht, da mache ich das Gleiche wie er. Aber die Energie, die ist in mir auch, die Wut gegen ihn.

**Sprecher:**

Ursula Boger kommt in Kontakt mit Karnit Mandel aus Israel. Sie ist die Enkelin einer Auschwitz-Überlebenden. Seit zwei Jahren mailen sie sich, Karnit hat ihr von Eva Mozes Kor geschrieben. In Weimar begegnen sie sich nun alle persönlich. Ein Schritt, der erst möglich wurde, nachdem Ängste und Vorurteile aus dem Weg geräumt waren.

**Ursula Boger:**

Und ich hatte mit Karnit eine intensive Diskussion darüber: Was ist Vergebung? Was kann es bedeuten? Und wir haben uns sehr gerieben an diesem Begriff, was heißt denn das? Die Karnit hatte Sorge, dass hier so ein Tag stattfindet – jetzt ist hier Friede, Freude, Eierkuchen, Schwamm drüber und so. Und ich habe ihr vermittelt, dass für mich Vergebung nicht heißt zu ignorieren, was passiert ist. Und auch nicht heißt, meine ehrlichen Gefühle zu ignorieren.

**Sprecherin:**

Zu vergeben ist auch für Bettina Göring nicht einfach. Sie ist die Großnichte von Hermann Göring. Er war Reichsmarschall, Gründer der Gestapo und entwarf das Konzept zur „Endlösung der Judenfrage“.

**Sprecher:**

Bettina Göring hilft es allerdings an Treffen wie in Weimar mit Menschen zusammen zu kommen wie Eva Mozes Kor und Ursula Boger. Menschen mit ähnlichen Erfahrungen, ähnlichen inneren Kämpfen.

**Bettina Göring**

Ich habe also bald gesehen, dass einfach zu reagieren und dagegen zu sein, es löst überhaupt nichts. Und es ist ein langer Prozess. Und was ich jetzt aus meiner Perspektive sehe, dass mein größtes Problem – und da kommt die Eva Kor rein, dafür bin ich ihr sehr dankbar – ist meiner eigenen Familie zu vergeben, die ich also ganz furchtbar verurteilt habe verständlicherweise. Dass ich diesen Teil in mir selber damit auch verurteilt habe und das ist was, woran ich arbeite und versuche es zu lösen.

**Sprecher:**

Heute lebt sie in New Mexiko. Ihren Nachnamen hat sie nicht abgelegt. Es gab keine Probleme.

**Bettina Göring:**

Kaum Reaktionen. Ich bin schon aufgewachsen mit dem Bewusstsein das war eine besondere Familie, aber niemand hat mir das Leben schwerer gemacht deshalb. Manchmal gab es Leute, die dann gesagt haben: „Oh, das war ein toller Typ“, und das war mir furchtbar peinlich. Das wollte ich nicht.

**Sprecherin:**

Ein wichtiger Schritt sich von dem belastenden Erbe, von den Schuldgefühlen zu befreien, war für Bettina Göring das Treffen mit Ruth, die Tochter einer Holocaust-Überlebenden. Durch die Begegnung mit Ruth wurde es ihr möglich, den Schmerzen eines verbitterten Opfers ins Gesicht zu sehen. Die beiden drehen den Dokumentarfilm „bloodlines“, in dem sie ihre Lebensgeschichten erzählen. In der Hoffnung, anderen in ähnlichen Situationen zu helfen.

*Musik von Maria Krupoves*

**Sprecherin:**

Stimmen der Gegenwart und der Vergangenheit kommen in Weimar zu Wort. Es ist ein bewegender Austausch zwischen Menschen, die vom Holocaust geprägt sind - als Opfer oder als Nachkommen von Tätern. Ein Höhepunkt der Veranstaltung „Heile das Zerbrochene“ ist der Besuch der Gedenkstätte Buchenwald. Auf dem großen weiten Appellplatz, nicht weit vom Krematorium, legen Eva Mozes Kor und Bettina Göring einen Kranz nieder und umarmen sich. Die ehemalige Stätte der Vernichtung wird zur Stätte der Vergebung.

**Sprecher:**

Für Eva Mozes Kor sind Buchenwald und Weimar wichtige Stationen, aber nicht die einzigen. Sie besucht oft Deutschland. Ihre Reise im vergangenen Jahr organisierte Michael Wörle, er ist der Enkel von Otmar Freiherr von Verschuer. Sein Großvater war Zwillingsforscher in Berlin. Als Verschuer ab 1935 als Professor in Frankfurt lehrt, lernt er den jungen Studenten Josef Mengele kennen. Er hält viel von ihm und wird sein Doktorvater. Später liefert ihm Mengele Blutproben und Organteile von getöteten Zwillingen aus Auschwitz. Vermutlich gingen auch Blutproben von Eva Mozes Kor an den Zwillingsforscher Otmar Freiherr von Verschuer.

**Michael Wörle:**

Er wollte wissen, was passiert, wenn man Menschen was injiziert, wie sich das verändert und was am Ende wiederum die Grundfrage nach Erbe und Umwelt ausmacht. Und da waren die Zwillinge eben Forschungsobjekt.

**Sprecherin:**

Berichtet Michael Wörle, Enkel von Otmar Freiherr von Verschuer. Er hat seinen Großvater noch gekannt. Als der starb, war er zehn Jahre alt.

**Michael Wörle:**

Ich habe einmal zu meiner Mutter gesagt: wusstest Du eigentlich, dass dein Vater ein Verbrecher war? Da hätte sie mir beinahe eine runtergehauen, das fand sie nicht witzig.

**Sprecher:**

Als Student nimmt Michael Wörle erstmals die Spur seines Großvaters auf, liest Veröffentlichungen über ihn. Er ist erschüttert darüber und konfrontiert auch seine Familie damit.

**Michael Wörle:**

Was wir geschafft haben ist, dass wir in der Familie wenigstens im Dialog darüber sind und heute immer noch gemeinsam darüber reden können. Damals wie heute. Wir haben dann eine Familienkonferenz gemacht 1985, und das war ein Versuch, mal alle zu informieren und darüber zu reden, eine gemeinsame oder auch nicht gemeinsame Stellungnahme zu dem Thema zu finden. Das war auch ein Versuch meines Onkels, mich ein bisschen im Zaum zu halten. Und es war zumindest ein Dialog, den wir geführt haben.

**Sprecherin:**

Doch dabei bleibt es nicht. Michael Wörle sucht Kontakt zu überlebenden Zwillingen. Und lernt so Eva Mozes Kor kennen. Heute sind sie gut befreundet. Und er unterstützt sie und ihre Ziele. Michael Wörle:

**Michael Wörle:**

Ich weiß auch nicht genau, was dieses Experiment hinterher tatsächlich bewirkt: dass Eva Kor von der Seite der Opfer – dort aber mit ihrer Botschaft ja auch nicht ganz unumstritten- und ich von der Seite der Täter aus einer Familie, die verstrickt ist ins Dritte Reich – dass wir jetzt gemeinsam so eine Reise machen ist ein Abenteuer, was ich erst einmal abwarten muss. Ich habe aber das Gefühl, dass sich daraus mehr entwickelt, und das ist eine Reise, wo ich das Ende noch nicht kenne.

**Sprecherin:**

„Forgiveness Germany“ heißt ein Verein, den Michael Wörle und Eva Mozes Kor vor kurzem ins Leben gerufen haben. Damit wollen sie die Botschaft der Vergebung in Deutschland weiterverbreiten. Und auch im beruflichen Alltag von Michael Wörle hinterlässt die Auseinandersetzung mit der Vergebung Spuren.

**Michael Wörle:**

Das Thema Vergebung ist für mich als Unternehmensberater auch von großem Interesse. Weil ich merke, wenn es in Organisationen große Konflikte gibt, die bis zu Mobbing gehen können, wenn ich dann die Geschichte von Eva Kor erzähle, gibt es immer eine große Nachdenklichkeit. Eva Kor, diese kleine drahtige Frau, die es fertig gebracht hat ihren Peinigern zu vergeben, das macht die Menschen nachdenklich.

**Sprecher:**

Besonders junge Menschen. Daher reist Eva Mozes Kor viel. Durch die USA, durch Europa und immer wieder nach Deutschland. Am liebsten spricht sie in Schulen vor jungen Menschen. Und ihre Botschaft kommt gut an. Im vergangenen Jahr etwa besuchte sie das Burggymnasium im hessischen Friedberg und sprach in einer bis zum letzten Platz gefüllten Aula vor Lehrern und Schülern. Die zeigten sich danach sehr beeindruckt:

**Schüler:**

- Sie hatte bei ihrem Auftritt eine unglaubliche Kraft. Sie wusste genau, wovon sie redet.

- Ich habe selten so einen vitalen Menschen gesehen. Vor allem in diesem Alter. Sie hat eine unglaubliche Lebensenergie. Und dass sie so warmherzig ist, trotz der schlimmen Sachen, die ihr alle zugestoßen sind. Und noch Vergebung zeigt.
- Ich finde diese Frau so dermaßen beeindruckend, dass sie nach den schlimmen Ereignissen, die sie erleben musste, auch noch so viel Humor hat und so viel Kraft und nie aufgibt, einfach immer weitermacht. Das habe ich noch nie bei jemand anderem gesehen. Das hat mich sehr mitgerissen.
- Und ich finde auch, dass wenn man sich das erst mal vorstellt, dass man einem Opfer von Auschwitz begegnet, dass man sich das vielleicht so vorstellt, dass man einen verbitterten oder wütenden Menschen trifft, oder jemand, der nur darüber erzählt, was für ein schreckliches Leben er haben musste. Aber sie hat ja gar nicht so viel darüber gesprochen, was sie durchgemacht hat, sondern mehr, wie sie damit umgegangen ist. Und auch, um uns das irgendwie näher zu bringen, uns irgendwie sowas zu vermitteln.
- Und die ist ja zu einer phänomenalen Erkenntnis gekommen. Man vergibt gar nicht, weil der andere das verdient, sondern weil ich das selbst verdiene.

### **Sprecherin:**

Später erzählt Eva Mozes Kor in einer kleinen Lehrerrunde, wie beeindruckt sie gewesen sei von den Schülern und ihren Fragen, die sie immer wieder zu ihrem ungewöhnlichen Schritt beglückwünschten. Und so kam es auch, dass am Ende Eva die Schüler an die Hand nahm, in ihr Mikrofon sang und mit den Schülern quer durch die Aula tanzte. Mit ihrem Wesen und ihren Worten erreicht sie auch die jungen Menschen, die den Nationalsozialismus und seine Folgen nur aus Erzählungen kennen. Die Lehren, die Eva Mozes Kor in einem langen Prozess aus ihrer Lebensgeschichte gezogen hat, die Botschaften, die sie weitervermittelt, fallen bei vielen Schülern auf fruchtbaren Boden:

### **Schülerin:**

Also ihre „Three lessons“, die kann man auf alle Lebensbereiche beziehen: Niemals aufzugeben und keine Vorurteile zu haben und den Menschen zu vergeben, um sich selbst wieder Kraft zu geben.

Und es gibt einem auch ein Stück weit Mut. Weil man sieht, wie sie es geschafft hat, wieder ihr Leben so zu leben mit solcher Lebensfreude, dann denkt man, dass man auch alles im Leben schaffen kann und vor Hürden nicht zurückschrecken muss.